

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags um 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Belegheft. Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Bestehen, unsere Anzeigen u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit. Bei höherer Gewalt oder sonstigen Umständen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Bezugspreis des Bezugsvertrages einseitig zu erhöhen, wenn dies notwendig ist.



Angelaubendste hat auflegender Druckerei Nr. 6 - Ritter-Str. 206 - Bergschneise Wilsdruff. Die Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. - Anzeigen-Kosten sind die Möglichkeit der freien Anzeigen übernehmend. Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. - Bei Kontrakt und Zwangsbesitz erfolgt keine Anpreisung auf Kredit.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Rössen, sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 121 - 95. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Dienstag, den 26. Mai 1936

Deutsch-ungarische Kulturverbundenheit.

Ansprachen auf einem Frühstück für den ungarischen Kultusminister.

Der ungarische Kultusminister Dr. Roman, der zur Zeit zu einem Besuch in Deutschland weilte, war mit seiner Begleitung am Montag bei einem Frühstück im Hotel Adlon, zu dem Reichsminister Rust geladen hatte. Unter den Gästen sah man u. a. die Reichsleiter Rosenberg und Himmler sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Im Verlauf des Frühstücks ergriff Reichsminister Rust das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst an seinen Besuch in Budapest vor zwei Jahren erinnerte. Alle und bewährte kulturelle Beziehungen zwischen den beiden Völkern neuzubeleben, sei seine Aufgabe gewesen. Völker, die bereit seien, jedes Opfer für Freiheit und nationale Ehre zu bringen, müßten einander gut verstehen und kulturelle Beziehungen, die aus solcher gemeinsamen Grundlage erwachsen, seien dauerhafter als politische Zweckbündnisse. Der Minister fuhr fort: „Das gemeinsame schwere Schicksal hat für die beiden Nationen die gleichen läuternden Wirkungen gehabt. Ich habe ihre Jugend kennengelernt, wie sie im körperlichen und geistigen Einsatz sich durchringt zur Haltung und Leistung. Indem Sie, Erzellen, mir reichliche Gelegenheit zur Stellungnahme gaben, konnte die Auffassung des nationalsozialistischen Deutschlands sich Ungarn vermitteln. Das Ergebnis war

eine wachsende Verehrung, die Wege der Kultur, die von Deutschland zu Ungarn und von Ungarn zu Deutschland führen, zu verbessern und zu vermehren.

Als erstes praktisches Ergebnis konnten wir damals eine Kulturvereinbarung treffen. Es sollte nach unserem Willen ein Anfang sein. Inzwischen ist wieder ein gutes Stück zum Aufbau zurückgelegt, und nun geben Sie uns Gelegenheit, Deutschlands Arbeit in der Formung seiner Jugend, das Erziehungsverständnis von Staat und nationalsozialistischer Bewegung am ganzen Volke und die Einrichtungen in Wissenschaft und Volksbildung vor Ihnen und Ihren Mitarbeitern aufzuweisen. Ich danke Ihnen, daß Sie zu uns gekommen sind. Ich begrüße Sie, Erzellen, und die Herren, die mit Ihnen gekommen sind, und heiße Sie auf das herzlichste willkommen. Seine Erzellen, der königliche Staatsminister Roman, das Königreich Ungarn und Seine Durchlaucht, der Herr Reichsverweser Horty, hoch!

Im weiteren Verlauf des Frühstücks sprach der ungarische Kultusminister Dr. Roman, der u. a. erklärte: „Ich danke besonders, Herr Minister, für die bedeutsamen Worte und für die freundschaftlichen Gefühle, die Sie soeben ausgesprochen haben. Wie bei Ihrem ungarischen Besuch, so fühle ich auch jetzt, daß die herzliche, warme Stimme des Vertrauens, der Sympathie, wenn ich vielleicht so sagen darf, der Freundschaft zu mir spricht, und ich glaube, daß dieses Vertrauen in den Gefühlen wurzelt, die unsere Nationen verbinden, dann in persönlichen Momenten, in der

Gemeinsamkeit unserer Anschauungen, die sich in zahlreichen kulturellen Fragen wiederholt erwiesen haben.

Weil geistige Kräfte die Geschichte formen, ist ein beständig gutes Zusammenwirken der Völker nur dann möglich, wenn dieses Zusammenwirken durch die innere Verwandtschaft der Seelen und durch die Gemeinschaft bedeutender Kulturgüter gewährleistet wird. Denn der geistige Verkehr zwischen Nationen wird sich nur dann als fruchtbar erweisen, wenn er vom Geiste der Gegenseitigkeit und Gleichberechtigung, des Vertrauens und des Versprechens, der Ehre und der Treue getragen wird. Ihre Erklärungen, Herr Minister, haben mich tief beeindruckt. Ich sah darin die Anerkennung, die der Vertreter der großen, das geistige Gesicht des Abendlandes so oft entscheidenden Völker unserer Zeit gewordenen, an Zahl, Kraft und Macht arg zusammengesetzten Nation, unserem Kulturwillen und unseren Leistungen entgegenbrachte.

Auch wir Ungarn haben der großen deutschen Nation, die im Laufe der Geschichte uns so oft Freundschaft erwiesen hat, auf geistigem Gebiet viel zu danken.

Deutsche Meister haben seit Jahrhunderten unsere Schüler erzogen für Literatur und Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft, Industrie und Technik; Schüler, die immer in vorderster Reihe für die Entwicklung unserer nationalen Kultur gekämpft haben.

Deshalb begrüßen wir Ungarn besonders freudig jede Kraft, die das stolze Vorrecht der Ehre und Treue, den nationalen Gehalt und die volkshafte Art betont und gewaltige Perspektiven für die Entwicklung der deutschen Kultur eröffnet. In der festen Überzeugung, daß Herr Reichsminister Rust der berufene Förderer dieser Entwicklung des nationalen Aufstiegs ist, erhebe ich mein Glas auf den Herrn Reichsminister Rust, auf die deutsche Kultur, auf die große deutsche Nation und auf Ihren erlauchten Führer und Reichskanzler Adolf Hitler! Sie leben hoch!

Die Frau, wie wir sie uns wünschen.

Reichsminister Heß vor der NS-Frauenchaft

In der Berliner Deutschlandhalle fand am Montagabend eine eindrucksvolle Kundgebung der NS-Frauenchaft statt. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, war bei dieser Kundgebung zugegen, und seine Rede fand im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung, zu der etwa 20 000 Frauen gekommen waren.

Der Reichsminister leitete seine Rede mit dem Vermerken ein, daß in Deutschland die ehrenvolle Wertung der Frau als Mutter, als Kameradin des Mannes und als gleichwertiges Glied der Volksgemeinschaft selbstverständlich sei. Er setzte sich dann kurz mit den Ansichten auseinander, die im Ausland über die deutsche Frau vertreten würden, und stellte den fremden Ansichten über die Frau von heute jenen Frauentyp gegenüber, den das neue Deutschland will. „Wir wünschen uns Frauen, in deren Leben und in deren Wirken fräuliche Art erhalten bleibt — Frauen, die wir zu lieben vermögen!“

Wir gönnen der übrigen Welt den Idealtyp der Frau, den sie sich wünscht, aber die übrige Welt soll uns gefallen, die Frau gönnen, die uns am gemächsten ist.

Nicht jener „Geistertyp“, unter dem man sich im Ausland ein etwas beschränktes, ja ungeliebtes Wesen vorstellt, sondern eine Frau, die auch geistig befähigt ist, dem Manne in seinen Interessen, in seinem Lebenskampf verständnisvoll zur Seite zu stehen.

Die ihm das Leben schöner und inhaltsreicher werden läßt, ist das Frauenideal des deutschen Mannes von heute. Es ist eine Frau, die vor allem auch Mutter zu sein vermag. Und es gehört wohl zum Größten, was der Nationalsozialismus vollbracht hat, so führte der Stellvertreter des Führers weiter aus, „daß er es ermöglichte, daß so viel mehr Frauen als ehedem heute in Deutschland Mutter sein können. Sie sind nicht nur Mütter, weil es etwa der Staat will, weil es die Männer wollen, sondern sie sind Mütter, weil sie selbst stolz darauf sind, gesunde Kinder zur Welt zu bringen, sie für die Nation zu erziehen und so bewußt zu wirken für die Erhaltung des Lebens ihres Volkes. Wir wissen, daß noch immer nicht alle dieses Glückes teilhaftig werden können. Und wir denken nicht daran, diesen nun das Los zu bereiten, das früher in der sogenannten guten alten Zeit ein Mädchen traf, welches ohne Mann blieb und irgendwo ohne Beruf verjahren mußte.

Sie können selbstverständlich wie bisher allen nur erdenklichen Berufsnachgehenden, können zu diesem Zweck eine entsprechende Ausbildung genießen.

Sie können auch auf Universitäten gehen und sich dort auf Berufe vorbereiten, die ein wissenschaftliches Studium zur Voraussetzung haben, vor allem für Berufe, die besser durch Frauen als durch Männer ausgeübt werden.“

Das neue Deutschland wolle keine Frauen in Berufen sehen, die sie zu abstoßenden Mannweibern oder lächerlichen Karrieristinnen machten, sondern Frauen, die eine Ergänzung und einen Ausgleich zum männlichen Wesen darstellten. „Vielleicht werden Frauen der übrigen Welt, die heute uns noch nicht verstehen, einmal neidvoll auf das neue Deutschland mit seinen neuen Ideen, die im Grunde ganz alte, weil zutiefst in der Natur wurzelnde

Ungarn und das Beispiel Deutschlands.

Auf einer von dem größten ungarischen Studentenverband, dem „Tuzul“, einberufenen Massenversammlung in Szegedin hielten am Montag die nationalen Reichstagsabgeordneten Stefan Mikotay, Georg Olah und Dr. Franz Rajnisch Ansprachen. Der Reichstagsabgeordnete Mikotay erklärte, wenn behauptet werde, daß das nationale Ungarn für den Aufbau der Nation das Beispiel Adolf Hitlers gewählt habe, so könne nur festgehalten werden, daß jene Gedanken, Schöpfungen und Einrichtungen des heutigen Deutschlands übernommen werden müßten, die der Wiederaufrichtung des nationalen und christlich eingestellten Ungarn dienen. Die Aufgabe sei nicht Nachahmung Deutschlands, sondern Anpassung der in Deutschland verwirklichten Ideen auf Ungarn.

Wenn man dies eine Politik Adolf Hitlers oder einen ungarischen Nationalsozialismus nennen wolle, so sei zweifellos in diesem Sinne die Politik Adolf Hitlers auch die Politik Ungarns. Die Versammlung brach hierbei in stürmische Ovationen aus. In scharfen Worten verwahrte sich der Reichstagsabgeordnete Mikotay dann gegen die Vorherrschaft der Juden auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens. Die überwiegende Mehrheit des ungarischen Volkes dürfe nicht den Interessen einer Minderheit ausgeliefert sein.

Ideen sind, bilden. Und sie werden vielleicht zugleich neidvoll blicken auf die Trägerinnen dieser Ideen!“

Rudolf Heß gedachte dann in Worten des Dankes aller arbeitenden Frauen für ihre tägliche Leistung für Deutschland.

„Nicht zuletzt gilt der Dank den deutschen Frauen im Auslande, die über die Jahre der Schmach und Erniedrigung hinweg in einer unerschütterlichen Liebe zum großen Deutschen Reich gestanden haben.“

Die ungeborenen durch wirtschaftlichen Boykott und persönliche Anfeindung ihr Deutschland sich bewahrt und ihren Kindern in die Herzen gepflanzt haben. Die den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung fanden und die heute draußen das neue Deutschland und die Frau dieses neuen Deutschland vor einer noch vielfach feindlichen Umwelt präsentierten. Wir wissen es und wir vergessen es nicht, was diese deutschen Frauen brauchen geleistet haben und was sie noch leisten. Sie sind es in erster Linie, die der deutschen Heimat, die in der Fremde geborenen Söhne und Töchter erhalten!“

„Ich bin gekommen“, sagte Rudolf Heß weiter, „um daran zu erinnern, daß der Führer anerkennend festgelegt hat, daß in den Zeiten, da es der Bewegung schlecht ging, die Frauen zu den treuesten Anhängern der Bewegung gehörten. So wie die instinktive Treue der Frauen in erster Linie mithalf, eine große geschichtliche Epoche für Deutschland einzuleiten, so bleibt ihr Treuegefühl immer ein entscheidender Faktor im Leben Deutschlands!“

Jede deutsche Frau gehört ins Deutsche Frauenwerk!

Vor der Ansprache des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, brachte die Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink, vor den 20 000 Frauen den Willen der deutschen Frau zur Mitgestaltung am Reich Adolf Hitlers zum Ausdruck. Die Nationalsozialistische Frauenchaft, das Deutsche Frauenwerk, das Frauenamt der NSDAP, der deutsche Frauenarbeitsdienst und der Bund Deutscher Mädel hätten sich hier zum ersten Mal in der Geschichte der Nationalsozialistischen Bewegung zusammengefunden. Heute wisse die deutsche Frau, daß ein Aufbau des deutschen Volkes nur möglich ist, wenn die Frau sich der Waffe bediene, die sie sich selbst gegeben hätte, wenn sie ihre Arbeit aus eigener schöpferischer Art heraus gestalte. Die nationalsozialistische Frau hätte sich die Aufgabe gestellt: Nicht Kampf gegen den Mann, sondern Aufbau zusammen mit dem Mann.

Eingehend schilderte Frau Scholz-Klink das Werk der Frauenämter der Deutschen Arbeitsfront. Überall stehen die Frauen neben der schaffenden Männern als Vertreterinnen, 136 nationalsozialistische Mütterschulen seien in anderthalb Jahren errichtet worden. Der Frauenarbeitsdienst habe die einzige Aufgabe, Dienst der deutschen Jugend an der überlasteten deutschen Mutter zu sein. Aus der NS-Frauenchaft würden die Führerinnen herausgenommen und in das Deutsche Frauenwerk hineingeführt, um das ganze Deutsche Frauenwerk nationalsozialistisch zu gestalten. Das Deutsche Frauenwerk werde in den nächsten Monaten und Jahren die Arbeitsgrundlage für die gesamte deutsche Frauenarbeit abgeben.

Die Zeit sei hoffentlich nicht fern, wo der Name Deutsches Frauenwerk umgewandelt werden könne in den Ehrbegriff „Nationalsozialistisches Frauenwerk“. Jede deutsche Frau, die irgendwie tätig sein wolle, werde gern aufgenommen als Einzelmitglied in das Deutsche Frauenwerk.

Britisch-sowjetrussische Flottenverhandlungen.

Die britisch-sowjetrussischen Flottenverhandlungen wurden am Montagmorgen im Londoner Außenamt fortgesetzt. Zu einer Werbung der Moskauer „Iswestija“, nach der Sowjetrußland nur bereit sei, einen Flottenvertrag über qualifizierte Bezeichnung zu unterzeichnen, wenn Deutschland einen gleichen Vertrag unterzeichnet und die Sowjetflotte im Fernen Osten ausgenommen wird, schreibt der diplomatische Reuter-Vertreter, daß die zweite Forderung britischerseits auf Widerstand stöße. Es werde darauf hingewiesen, daß das Britische Reich und die Vereinigten Staaten, deren Flotten ebenso wie Sowjetrußland mehrere Häfen zu verteidigen hätten, den Londoner Vertrag ohne Vorbehalte bezüglich des Fernen Ostens unterzeichnet hätten. Lediglich die Klausel, die ein Abweichen unter gewissen Bedingungen gestattet, sei zugestanden gekommen.